

r. Sorensen

AH  
4 Febr  
I/12.222

EAST GERMANY

Inside Facts About Illegal Business Transactions Of  
DDR Rulers And Their Fear Of Unfavorable Western Pub-  
licity.

SOURCE MUNICH: Former German official of the DDR. Source was previously interviewed by RFE programming section from 15 to 20 January 1954.

DATE OF OBSERVATION: until August 1953

EVAL. COMMENT: A fantastic and typical picture of Communist corruption, sold by a man who knows it intimately. Of special interest is the part dealing with Western press and radio and the panicky reaction to it by Communist functionaries with a guilty conscience.

\* \* \*

Das Satellitenwelttheater Am Beispiel  
Der DDR.

Man lebt gefaehrlich

Man koennte auf den Gedanken kommen, dass die Beschaeftigung mit einer Ideologie veredelnd auf die Menschen wirkt. Beim Kommunismus jedenfalls ist dies nicht der Fall. Die Begeisterung fuer die Idee reicht kaum ueber die Pubertaetsjahre hinaus. Es kommt zu keiner Verschmelzung und zu keiner Umwandlung der menschlichen Natur. Im Gegenteil: Die Unmoeglichkeit einer Verschmelzung ruft den Ausbruch der elementarsten und niedrigsten Instinkte umso deutlicher hervor. Man will nichts als leben, moeglichst lange, moeglichst intensiv und um jeden Preis. Die neue Elite ist von einer wahren Gier zu leben befallen, einer Gier die von hysterischer Angst immer wieder angestachelt wird. Das Bewusstsein der eigenen moralischen Verworfenheit steigert die Lebenssucht bis zum pathologischen Rausch. Lebensgier und das instinktive Wissen um ein katastrophales Ende gehoeren zusammen wie die beiden Seiten eines Geldstueckes.

1. Was raucht man, was braucht man ?

Als die westlichen Kommunisten in der DDR erschienen bestand ihr Gepaek vorwiegend aus ganzen Kofferladungen amerikanischer

over

Zigaretten. Dafuer konnten sie sich damals alles kaufen. Dann aber hatten sie nichts mehr zu rauchen und verachteten natuerlich die ostzonalen und russischen Rauchwaren. Die erste und groesste Hauptaufgabe fuer die Kanzleien der hohen Herren war also der Zigaretten schmuggel und Schwarzhandel. Man rauchte in Piecks Umgebung vorwiegend amerikanische Zigaretten. Dies fuehrte manchmal zu recht komischen Situationen. Ein Empfang der deutsch-sowjetischen Freundschaft wurde einstmals durch die Gegenwart Piecks und ein gemeinsames Essen der Gaeste geehrt. Man rauchte "Lucky Strike" und "Camels" dabei, die in Originalverpackung auf den Tischen lagen. Ein wahrhaftes Symbol fuer die deutsch-sowjetische Freundschaft.

Die oestlichen Genossen wurden durch ausgiebige Zuteilungen der Roten Armee bei guter Stimmung erhalten. Russische Verpflegung jedoch ist nicht jedermanns Sache. Luxusartikel gab es dabei nicht. Fuer die Versorgung der kommunistischen und sonstiger Prominenz fuehrte die Rote Armee eine besondere Feldpostnummer unter dem Kennwort "Walter Ulbricht". Dies allein zeigt, wer der eigentliche Vertraute Moskaus ist.

Weder die westlichen noch die oestlichen Genossen dachten jedoch daran ein proletarisches Leben zu fuehren. Es herrschte - und herrscht auch heute noch eine wahre Gier nach Luxus und gutem Leben. Alles musste illegal aus West-Berlin beschafft werden und die Praesidialkanzlei hatte alle Haende voll zu tun. Unser Gewaehrsmann sagt: wenn Genosse Pieck sich morgens rasiert, so stammen Pinsel, Rasierklingen, Seife und Toilettenartikel aus West-Berlin. Genau so die Mehrzahl seiner Anzuege, Hemden, nylondurchwirkte Struempfe. Eine grosse Anzahl seiner Krawatten sind in West-Berlin in einem Geschaeft in der Badstrasse gekauft - der Firmenstempel steht auf der Rueckseite.

Die Prager Kollegen wurden gleich mitversorgt. Zu diesem Zweck verkehrte zweimal woechentlich ein Kurierfahrzeug zwischen Prag und Berlin. Leiterin der Aktion deutscherseits ist Kaete Keilson. Die Prager Kollegen hatten einen immensen Verbrauch an Rasierklingen, Kanadischem Corned Beef und anderen westlichen Genuessen. Als Gegenleistung lieferten sie vor allem Schuhe, Bohnenkaffee, Chocolate und Cacao.

Beim Einkauf in West-Berlin wurde dem Einkaufuer eine gewisse Summe Westmark und ein Sonderausweis gegen Unterschrift aus-



gegeben. Dieses hat seinen Zweck und Sinn. Trotzdem der Auftrag offiziell ist, ist jeder persönlich verantwortlich. D.h. wird der Betreffende z.B. von der Westpolizei geschnappt, so ist er persönlich verantwortlich und buergt mit seinem Kopf. Die betreffende Dienststelle wird sich stets und prinzipiell von ihm distanzieren. Jeder Mann drueben kennt diese Prozedur und daher die irrsinnige Vorsicht. Geht eine Sache gut so nimmt man sie ohne Kommentar zur Kenntnis. Geht es schlecht so ist stets die Unterschrift des Betreffenden als corpus delicti fuer eine Verurteilung sogar vor eigenen Gerichten ausreichend. Es ist z.B. in der DDR verboten Westgeld bei sich zu haben. Ebenfalls verboten ist es mehr als 300 Ostmark bei sich zu tragen. Bekommt man also so viel Geld in die Hand und dazu einen Auftrag, so weiss man nie ob die Sache offizieller Befehl oder offizielle Falle ist. Dies ist nur ein Beispiel von tausend Moeglichkeiten. Die Partei braucht gegebenenfalls nie nach Suendenboecken zu suchen - sie hat sie stets in der Hand. Wenn bei Schauprozessen Angeklagte zugeben unmoralisch und ungesetzlich gehandelt zu haben so braucht dies keinesfalls eine Luege zu sein, in den meisten Faellen stimmt es sogar. Die einzige Unterschied ist, dass die Partei diese Taten jetzt ploetzlich nicht mehr deckt und Angeklagte braucht nur sein eigenes Gewissen sprechen zu lassen. "Was sollte ich mir denken, wenn ich schwer beladen mit Schmuggelguetern in der S-Bahn sass und die VOPO eine neben mir sitzende arme alte Frau wegen ein paar Pfund Westbrot verhaftete. Nicht nur der Gedanke meinerseits eigenen anormalen Verhaltens stieg auf. Noch viel aktueller war die Frage: wann wird man mich trotz meines Ausweises verhaften."

Der Bedarf an westlichen Guetern ueberstieg bald die Leistungsfahigkeit einzelner Personen. Jetzt wurden von einzelnen Prominenten Briefe an Bekannte im Westen geschrieben und alsbald trafen Care Pakete und Liebesgabensendungen ein. Dann ging man noch weiter. Grosszuegige Pluenderungen von Sendungen an die sogenannte Volkssolidaritaet (vergleichbar der Winterhilfe im dritten Reich) setzten ein. So wurden Sendungen der Schweizer Kommunisten des oeffteren geschroepft.

Auch dies reichte bald nicht aus. Ein besonderes Dezernat fuer illegalen Aussenhandel wurde eingerichtet, geleitet von Lore Pieck. Die Operationen wurden immer verwickelter und unkontrollierbarer. Man weiss auch heute nicht wer wie viel woran verdient. Einzu kam die Notwendigkeit Westgeld zur Finanzierung der westdeutschen KP zu verdienen. So wurden vor einigen Jahren 12 Tonnen Perlonstruempfe in die Bundesrepublik geschmuggelt. Der Gewinn reichte fuer eine lange Zeitspanne.

"Ich studiere mit grossem Interesse die Schaufenster in westlichen Staedten," sagte unser Gewaehrsmann, "und finde darin eine Menge DDR Waren, besonders Fotoartikel von denen ich nicht nur weiss woher sie stammen, sondern auch wie sie hierher gelangt sind."

Einmal benoetigte eine KP Zentrale im Westen dringend eine besondere Vervielfaeltigungsmaschine, die es nur in West-Berlin zu kaufen gab. Einerseits koennte weder die westliche KP noch die DDR als Kaeufer in Erscheinung treten, noch koennte der riesige Apparat unbemerkt vom West- nach Ost-Berlin geschmuggelt werden. Man wandte sich hilfeschend an die Prager Kollegen. Der Apparat wurde tatsaechlich offiziell von der CSR gekauft und ging nach Prag. - Von hier aus wurde er ohne Schwierigkeiten in die Ostzone zurueckgeschickt und offiziell ueber die Zonengrenze nach Westdeutschland geschmuggelt.

Ein professioneller "Besorger" kaufte von der Redaktion der Berliner Zeitung "Telegraph" eine Waschmaschine. Wahrscheinlich weiss die West-Berliner Zeitung bis heute noch nicht, dass dieser Apparat die Villa der Lore Pieck in Oberschoene-weide zierte. Die Villa hat sich Lore uebrigens von Geldern gekauft, die sie beim Handel mit ostzonalen Schreibmaschine verdient hat.

Inzwischen hat sich die Lage in so weit gebessert als Luxus-gueter jetzt auch in der DDR und den Satellitenstaaten selber hergestellt werden. Trotzdem gehen aber die schwarzen Geschae-fte weiter. Die Satellitenoberhaeupter machen sich gegenseitig Geschenke deren Wert in die Tausende geht. Die ostzonalen HO-laeden - ein anderes typisches Beispiel fuer staatliche Schwarzmarkt Geschae-fte sind voll von Stoffen, Schuhen, Le-bensmitteln und Weinen aus der CSR, Polen und Ungarn. Die unwahrscheinlich hohen Preise sorgen automatisch dafuer, dass nur regimetreue oder Opportunisten dort einkaufen koen-ne n. Die DDR war insofern benachteiligt als die Russen ihre Zone viel ruecksichtsloser ausbeuten als die uebrigen Satel-litenstaaten. Die Sowjets protzen heute mit der Autotype "Moskwitsch", die angeblich aus eigener sowjetischer Produk-tion stammen soll. Tatsaechlich ist es das Vorkriegsmodell des Opel "Olympia." Die ganze Fabrik wurde demontiert und in



der Sowjetunion wieder aufgebaut. Die CSR Motorradfabrik "Jawa" baut heute DKW Motorraeder. Die sowjetische Fotoindustrie besteht hauptsächlich aus den demontierten Zeisswerken in Jena. Maschinen, Rohmaterial, selbst die Facharbeiter wurden nach Russland mitgenommen. Es muss gesagt werden, dass die Zeisswerke heute trotzdem einen wahren Musterbetrieb der DDR darstellen. Vor dem Kriege arbeiteten dort 5000 Arbeiter, während des Krieges 12.000, jetzt aber 22.000 Arbeiter. Viele neue Gebäude sind errichtet und die Produktion ist qualitativ hervorragend. Man darf wohl sagen, trotz des DDR Regimes. Die Zeissarbeiter haben einen hervorragenden Korpsgeist. Noch vor dem Kriege war Zeiss in Jena einer der wenigen Betriebe wo die Arbeiter am Gewinn beteiligt waren, und ueber eine hervorragende soziale Betreuung verfuegten. Sie haben heute zwar nicht mehr einen Bruchteil der fruheren Verguenstigungen; aber die Hoffnung, dass es einmal wieder so wird wie fruher haelt sie zusammen, trotz kommunistischen Regimes.

## 2. Das Sittenbild

Wenn wir im Nachstehenden einige krasse Beispiele geben, so nicht aus Sensationslust oder Perversitaet. Es koennten erstens beliebig mehr Beispiele angefuehrt werden was geschmacklos waere. Die gegebenen Beispiele sind aber keinesfalls Ausnahmen, sondern durchaus typisch. Die kommunistische Moral ist eben ein pathologisches Produkt aus Lebensgier und hysterischer Angst.

Die Verhaftung des buergerlichen Aussenministers DERTINGER vollzog sich nachts unter recht pikanten Umstaenden. Man fand seine verflossene Exzellenz im Ehebett mit einer nackten, fremden Frau. Das focht aber den SSD weiter nicht an... Der Genosse Industrieminister SELBMANN hat ebenfalls einen sexuell gewaltigen Ruf. Anlaesslich eines Besuches in der Stern Radiofabrik wurde sein Verhalten selbst von den Fabrikfunktionaeren als peinlich empfunden. Nicht so sehr sein Verhalten als seine Unvorsichtigkeit. Wie konnte auch Genosse SELBMANN seinen Liebesgeschaeften mit jungen Arbeiterinnen ueber den Kotfluegel des ministeriellen Dienstwagen gelehnt nachkommen. Wobei die Nacht keineswegs stockdunkel war.

Von Anton ACKERMANN ist allgemein bekannt, dass er zur sexuellen Befriedigung stets zwei femde Frauen braucht. Seiner frue-

heren Frau war dies bekannt, stoerte sie aber weiter nicht. ACKERMANN hat dann spaeter sein Dienstaedchen geheiratet, welches ob seiner beschraenkten Intelligenz in Freundeskreisen schlicht "die dumme Sau" genannt wird.

### 3. Das Damoklesschwert....

So nennt unser Gewaehrsman die westliche Presse und Radio-sendungen - eine Quelle dauernder Angst und Panik. Weil man den Schwindel der eigenen Propaganda nur zu gut kennt, wird der westlichen Propaganda meist mehr Glauben geschenkt als ihr zukommt. Trotzdem stehen in den westlichen Zeitungen soviele Wahrheiten drin, dass man der eigenen Behauptung, die westliche Propaganda luegt, nicht glaubt. Vor allem weiss man toetsicher, der SSD prueft alles nach und die persoenlichen "Freunde" sammeln alles und jedes um einen zu Fall zu bringen.

Saemtliche Zentralbeamten, vom Staatssekretaer beziehungsweise Ressortleiter aufwaerts sind dienstlich verpflichtet westliche Zeitungen zu lesen und westliche Rundfunksendungen abzuhoeren. Bei der Lektuere der Zeitungen muessen alle Stellen, die sich mit den betreffenden Ressort befassen angestrichen, ausgeschnitten, abgeheftet und nachgeprueft werden. Der Teufel ist los, wenn sich eine westliche Pressemeldung, die sich mit internen kommunistischen Angelegenheiten befasst tatsaechlich auf Wahrheit beruht. Als Beispiel sei hier die Sache des fruerehen Staatsanwaltes von Ostberlin und kurzfristigem Chef von Piecks Praesidialkanzlei HELM erwaehnt. Helm wurde nach der Flucht ZUCKERMANNS in den Westen Chef der Praesidialkanzlei die Berufung erfolgte durch das Politbureau. Eines Tages erschien im "Telegraf" eine kleine Notiz an unbedeutender Stelle folgenden Inhalts: Ein Cousin des Genossen Helm der fruereher Kommentator des NWDR gewesen sei, arbeite jetzt als Kommentator der Stimme Amerikas. "Wahrscheinlich erschien diese Meldung der Redaktion des "Telegraf" zu unbedeutend zu sein, um sie einer Schlagzeile zu wuerdigen. Jedoch auch ohne Schlagzeile wirkte sie wie eine Bombe. Pieck rief Helm sofort ins Bureau und zeigte ihm den Artikel mit den Worten: "Nun sieh Dir mal an, wat die da wieder schwindeln."



Helm ueberflog die Zeilen und sagte dann nur: "Tja, Willem, det stimmt." Betretenes Schweigen. Pieck meinte darauf nur: "Tja, dat muessen wir dann dem Politbureau melden." Helm wurde sofort entlassen und in die Provinz abgeschoben. Man pruefte seine saemtlichen Fragebogen, um ihn eventuell wegen Faelschung belangen zu koennen. Gott sei Dank, schwieg die Westpresse ueber die Entlassung. Haette sie die Sache weiter verfolgt, Helm waere vielleicht heute nicht mehr am Leben.

Kaum war die offentliche Sprechstunde Piecks in der Leipzigerstrasse eroeffnet als sich eine Menge von Bittstellern vor der Kanzlei draengten. Die Westpresse glossierte mit Schlagzeilen: wir wollen Pieck sehen. Kaum waren die Zeitungen erschienen wurde die Menge in der Leipzigerstrasse von der Polizei auseinander getrieben. Kein Mensch ahnte warum. Seitdem werden nur solche Besucher empfangen die sich vorher schriftlich angemeldet haben. Auch der unfreiwillige Doubleur Piecks, Genosse Mueller, musste eine hochnotpeinliche Untersuchung ueber sich ergehen lassen. Die Westpresse hatte naemlich behauptet er habe sich als Ost-Berliner Sportleiter an Totoschiebungen beim Pferdesport beteiligt. Die peinliche Nachpruefung kostete ihn fast Kopf und Kragen.

Noch mehr Angst aber haben die meisten Bonzen vor der Nennung ihres Namens im westlichen Rundfunk und in der Presse. Die meisten von ihnen tragen sich mit Fluchtgedanken und die erste spontane Reaktion auf ihre Namensnennung ist immer: "Mensch, jetzt koennen wir nicht mehr rueber."

Man kann die Wut der Kommunisten auf die westliche Propaganda erst recht verstehen wenn man bedenkt was fuer ein Riesenapparat notwendig ist um alles zu verfolgen und, vor allem, alles nachzupruefen.

Das ZK der SED hat ein besonderes Referat fuer internationale Beziehungen, ein Ueberbleibsel des alten Komintern. Dieses Referat wird von der alten Kommunistin Kaethe KEILSON geleitet, deren Mann fruehern Redakteur des "Freien Deutschland" war. Sie spricht verschiedene Sprachen, kennt alle Kommunisten der Welt, hat dauernd auslaendische Gaeste bei sich und die besten Verbindungen nach allen Seiten. Pieck kann sie nicht leiden. Wahrscheinlich deshalb, weil auch die KEILSON eine Repraesentationsfigur ist, aber -

zum Unterschied zu Pieck - ueber weitgehende internationale politische Beziehungen verfuegt.

Die internationale Abteilung versorgt alle zustaendigen Stellen mit westlichen Zeitungen - nicht nur deutsche - auch englische, franzoesische usw. Die Prager Kollegen werden gleich mitbeliefert. Ausserdem untersteht der KEILSON in umfangreicher Rundfunkabhoerdienst. Besondere Beamte, die Fremdsprachen sprechen, hoeren mit besten Rundfunkgeraeten im Dienst und zu Hause fremde Sender ab. Dazu gehoeren nicht nur saemliche deutschsprachigen und fremdsprachigen Sendungen aus dem Westen, sondern auch Radio Moskau und die Satellitensender. Wichtiges wird auf Band mitgeschnitten oder stenografiert. Die Nachpruefung der Meldungen erfolgt wie oben bei den Zeitungen. Das Interessante ist, dass auch Moskau gehoert wird und zwar nicht nur die deutschsprachigen Sendungen. Zweck der Uebung ist moeglichst schnell ueber die "Stimme seines Herrn" Bescheid zu wissen und zweitens das Misstrauen selbst gegenueber Moskau.

Es ist hierbei zu erwahnen, dass die Verfolgung westlicher Zeitungen und Rundfunksendungen fuer alle, auch hoechste Funktionaere in der Provinz verboten bzw. sehr gefaehrlich ist, und doch hoert alles mit.

Auf hoechster Ebene empoert man sich, freut sich aber, wenn einem Gaeener eines ausgewischt wird. Die kleineren Funktionaere freuen sich meistens koeniglich ueber westliche Rundfunksendungen - soweit sie nichtselbst genannt werden. Sie diskutieren darueber nur noch unter sich. Der kleine Kommunist z.B. der Portier im Hause pflegt toternst und vorsichtig anzufragen, ob man denn diese Unverschaemtheit, von der die Nachbarn sagen gehoert haben, etwa auch gehoert haette .....

End.